

Verbundkatalog Kalliope

Ulrich Becher.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Manchmal beschäftigt mich plötzlich der Gedanke, dass die Literatur aufhören würde, zu existieren - ich meine: eine lebendige Realität zu sein - , wenn sie sich nicht mehr fortsetzte. Alle Bibliotheken würden gleichsam in Staub zerfallen; alle die unzähligen Millionen Bücher auf der Welt würden wertloser Plunder werden - wenn es nicht eben irgendwo ^m jugge Menschen gäbe, die dieser wunderbarlich-wundervollen Beschäftigung - unter striktem Verzicht auf alle anderen Geschäftigkeiten der Erde - weiter nachgingen: das Lebensphänomen ins Wort zu bannen - zu schreiben, immer wieder etwas Neues zu schreiben... (Das Gefühl, dem ich hier Ausdruck zu geben versuche, erscheint mir so sehr viel wesentlicher und tiefer, als jene andere, das die Besitzer grosser Büchereien, mit billig-ironischem Schmunzeln, jungen Autoren gegenüber manchmal zum Ausdruck bringen: "Mein Lieber - dies alles ist schon da, alle diese Meisterwerke sind schon geschrieben. Was wollen Sie eigentlich noch hinzufügen?")

Es gibt also einen neuen jungen deutschen Erzähler, er heisst U l r i c h B e c h e r und sein Buch - es ist übrigens nicht sein erstes: er hat früher schon eines in Berlin erscheinen lassen - ist betitelt "Die Eroberer. Geschichten aus Europa." (Verlag Oprecht, Zürich.) Man kann kaum behaupten, dass diese Erzählungen überwältigend neue Eigenschaften und Reize hätten, ^{ja} aber es sind gute Geschichten, sind Geschichten, die das Herz beschäftigen, und sie sind ~~Geschrieben~~ ^{vorgegetragen} in einer redlichen, soliden Prosa - in einer Prosa, die auf Metzen und Tricks mit Noblesse verzichtet, ~~sondern~~ ^{die} mit Würde und nicht ohne eine gewisse epische Behaglichkeit ihren Gang geht. - Der Autor dieser Geschichten scheint die Musik sehr zu lieben: es kommt auffallend viel über Musik vor in seinem Buch. So werden wir, zum Beispiel, Zeugen, wie ein alter Musikant - er heisst Josua - stirbt. Oder es gibt eine Novelle über einen kleinen bulgarischen Leutnant namens Mirsky, der mitten während des Weltkrieges mit grosser Hingegenheit Violine spielt. - Ausser der Musik finde ich noch ein anderes Motiv auffallend häufig herangezogen und erzählerisch beschworen bei dem jungen Schriftsteller

Ulrich Becher: das Motiv des Todes. Es wird in diesen Geschichten viel gestorben und viel musiziert, und es scheint mir sehr nahe zu liegen, dass ein gewisser unterirdischer Zusammenhang besteht zwischen diesen beiden Motiven...

Zu dem Novellenband - den ich herzlich empfehle - hat E r n s t G l ä s s e r ein wirkungsvolles Vorwort geschrieben - das ich übrigens, in mancher Hinsicht, für diesen bemerkenswert geschickten Autor sehr charakteristisch finde. Es ist ein vortreffliches Vorwort, welches effektvolle Verve mit einer biederen Innigkeit zu vereinigen weiss - und, nebenbei, Dinge aussagt, über deren unbedingte Richtigkeit sich sehr wohl diskutieren liesse. Gläser geht nämlich, in seinem Vorwort "Die ^{un} Kunst der Novelle", von der Hypothese aus, dass die Novelle stets nur Inhalte haben könne, "die soziologisch nicht bedingt sind". Da muss ich aber doch fragen: Wieso eigentlich? Gibt es bei Maupassant etwa keine soziologischen Inhalte? Oder bei Hemingway? Oder in Novellen von Heinrich Mann, wie "Gretchen"? - Gläseres Behauptung ist ziemlich rhetorisch - und übrigens bin ich davon überzeugt, dass sie, eben als Rhetorik, ihren Zweck durchaus erfüllt: nämlich den, dem Publikum, in neunzig von hundert Fällen, einen angenehmen Schauer einzujagen und zahlreiche Herzen mit Rührung zu erfüllen: Wie recht unser Gläser hat! Die Kunst der Novelle - sie führt uns aus der gerastigen Gegend der Soziologie in jene Stille, die um uns alle ist", und "grösser als der Lärm, den wir gegen sie erheben."

Klaus M a n n .

einige Dinge richtig gemacht sind, das wohl die Funktion
dieser Gläser ist, nämlich, ~~und~~ in einem bestimmten
Maße die Kenntnis der Noz. Me., von der Hypothese
aus, daß die Noz. Me. immer mit der Laktation
zusammenhängt, die nicht zoologische Bedingungen
haben. Da man sich aber fragen: Wie es einget.
sind. Es gibt zu der Transparenz etwa keine 20
Minuten. Oder bei Menstruation:
zoologische Fragen. Noz. Me. von 14. Mr. 2
Oder in gewissen Noz. Me. von 14. Mr. 2
— Es liegt nicht daran, diese Frage zu
beantworten; im Übrigen ist es kaum die
Bedeutung, die sie ausstrahlen: sie ist
nicht. Auch bin ich davon überzeugt,
daß Gläser die Prokaryoten nicht zeigen
kann. Ich bin mir sicher, daß primäre im
Amar 100 Fäden zu zeigen, eine
90 von 100 Fäden zu zeigen, eine
dann die Aufmerksamkeit mit der Laktation
Rückführung von Funktionen: Wie steht es
Gläser hat! Die Kenntnis der Noz. Me.
ist nicht eine der gasigen Größe der
Logik in der "Sa. Me.", die man nicht
"Me. ist", eine "größer als der Laktation,
denn wird man sie haben."

X